



Predigtreihe im Paul Gerhardt Jahr 2007

2. Predigt zum Lied „Wach auf mein Herz und singe“      RG 568  
Kirche Enge, 22. April 2007

---

---

### **Predigttext und Predigt**

„Wach auf mein Herz und singe, RG, 568“

*Wach auf mein Herz und singe  
dem Schöpfer aller Dinge,  
dem Geber aller Güter,  
dem treuen Menschenhüter*

„Wach auf!“, drängt der Wecker, aber meine Glieder sind schwer.  
Ich mag die Wärme des Bettes nicht gegen die Kühle des Bodens tauschen.  
Ich möchte noch nicht die Schwerelosigkeit des Schlafes gegen den Strudel des neuen  
Tages tauschen.

„Wach auf!“ drängen nun aber auch meine aufgeschreckten Gedanken. „Die Arbeit ruft!“  
Ich möchte mich aber noch wegdrehen, die Augen schliessen.

Ich möchte weiterträumen vom Urlaub am Meer,  
von den Bergen und den Sonnenstrahlen.

„Wach auf“, rufen die Kinder, wir müssen bald zu Schule!

„Wach auf!“ miaut die Katze, ich will mein Fressen.

Wach auf, Wach auf!

Unerbittlich werden wir jeden Morgen aus dem Schlaf gerissen. Die Pflicht, die Arbeit,  
die Kinder, die Katze.... Alle stehen am Bettrand und wollen etwas von uns.

Die erste Liedstrophe des Paul Gerhardt Liedes schickt uns aber noch ein anderes  
„Wach auf“ entgegen. „Wach auf mein Herz und singe dem Schöpfer aller Dinge!“

Wie wärs, fragt uns die Liedstrophe, wenn wir dem Ruf der Pflicht, der Arbeit, der  
Aufgaben noch für ein paar Augenblicke widerstehen und unsere Aufmerksamkeit auf  
etwas ganz anderes lenken. Nur vier kurze Zeilen lang dran denken:

Wach auf mein Herz und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem  
treuen Menschenhüter.

---

Noch bevor die Pflicht ruft, ist da einer, der dir den Tag schenkt. Es gibt einen, der dir all die Lebensgrundlagen gegeben hat, mit denen du nun gleich dein Tageswerk vollbringen wirst: die Lebenskraft, die Gesundheit, die Grundlage zum Leben. Wie anders beginnt doch ein Tag, wenn wir auch nur 4 Zeilen lang – das sind etwa 20 Sekunden – bevor wir uns hineinstürzen in die Arbeit, dran denken, dass der Tag, der uns wartet ein Geschenk ist und behütet sein wird.

Wir singen Strophe 1

*Als mich die dunklen Schatten  
heut Nacht umfassen hatten.  
hat Satan mein' begehret;  
Gott aber hat's gewehret:*

*Du sprachst: „Mein Kind, nun liege;  
der Feind dich nicht betrüge.  
Schlaf wohl, lass dir nicht grauen;  
du sollst die Sonne schauen.*

*Dein Wort, das ist geschehen;  
Ich kann das Licht noch sehen.  
Von Not bin ich befreiet,  
dein Schutz hat mich erneuert.*

Diese drei Strophen sind eine Rückblende auf die Nacht. Zur Barockzeit hatte man Angst vom Eintauchen in die Nacht. Wer schläft, lässt sich los, verliert die Kontrolle über Gedanken und Träume, taucht ein ins Unbewusste. Für den barocken Menschen war das gleichbedeutend mit sich der dunklen Macht des Teufels gleichzusetzen. Dort in der Nacht wartet der Teufel mit seinen Phantasien und Verführungen.

Wir modernen Menschen sehen nicht mehr den leibhaftigen Teufel am Bettrand sitzen. Aber die dunklen Schatten, die kennen wir doch schon. Mir scheint es, wie diese drei Strophen von einer der vielen schlaflosen Nächte spricht, die so viele Menschen plagten. Schlafstörungen sind eine weitverbreitete Not. Wenn wir uns zur Ruhe legen, dann kommen sie, die dunklen Schatten: Die Gedanken an all das, was wir am unerledigt liegen lassen mussten. Die Sorgen um die Kinder, Enkelkinder, und Verwandten. Der Chef, der beim letzten Gespräch zwischen den Zeilen von Entlassungen gesprochen hat, der Arzt, der beim letzten Termin die Stirne gerunzelt hat, die Nachbarin, die erwähnt, dass der Mietzins steigen wird. Teuflich umkreisen sie uns, all diese Gedanken, sie drehen sich im Kopf und lassen uns nicht schlafen.

Von einer Nacht, die genauso beginnen will und droht, uns abzuholen in den Teufelskreis der Sorgen, spricht das Lied.

„Als mich die dunklen Schatten heut Nacht umfassen hatten...“

In dieser Nacht scheint jedoch ein Wunder geschehen zu sein: Gott hat den Teufelskreis durchbrochen. „Gott aber hat's gewehret.“

Der Dichter scheint neben der Stimme von Kummer und Angst noch eine andere

Stimme gehört zu haben: „Schlaf wohl, lass dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.“

Genauso, wie der Tag anders aussieht, den wir mit dem Gedanken an den Schöpfer beginnen, genauso kann eine Nacht, die droht in Schlaflosigkeit abzustürzen, anders aussehen, wenn wir versuchen uns nicht diesen schlafraubenden Gedanken preiszugeben, sondern uns zu konzentrieren auf all das, was Gott uns verheißt:

„Schlaf wohl, lass dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.“

Manchmal werden uns diese Gegen-Gedanken geschenkt, manchmal müssen wir sie uns aufsagen, vorsagen, zureden. Mit Gedichten, Liedstrophen, Bibelversen die uns einfallen.

Die 4. Strophe spricht vom Morgen nach dieser zunächst schlaflosen Nacht:

Dein Wort – nämlich „du sollst die Sonne schauen“ – ist geschehen. Ich kann das Licht noch sehen. Von Not bin ich befreit, dein Schutz hat mich erneuert.

Wir singen Strophen 2-4

*7 Dein Werk an mir vollende  
und einen Engel sende,  
der mich an diesem Tage  
auf seinen Händen trage.*

*8 Sprich ja zu meinen Taten,  
hilf selbst das Beste raten:  
den Anfang, Mitt und Ende,  
ach Herr zum Besten wende.*

Wir sind nun einen Morgenweg miteinander gegangen.

Zunächst haben wir uns vorgenommen uns nicht gleich in die Arbeit des Tages zu stürzen, sondern ein paar Gedanken an unsern Schöpfer zu verwenden, dann haben wir zurückgeschaut auf eine schlaflose Nacht, in der die Konzentration auf Gott und seine Verheissungen uns die nötige Ruhe geschenkt hat.

(Strophen 5 und 6 sprechen vom Dankopfer, auf die ich nun nicht näher eingehen werde.)

Und nun halten wir Ausschau auf den kommenden Tag.

Was sehen Sie, wenn Sie Ausschau halten auf den kommenden Tag, die kommende Woche? Viel Arbeit? Schöne Einladungen? Schwierige Gespräche? Ferien vielleicht?

Ein schönes Bild stellt Paul Gerhardt nun neben all die Dinge, die wir erwarten:

Einen Engel, der uns auf seinen Händen trägt. Sollte Gottes Engel uns wirklich auf Händen über die Schwelle des Tages tragen, wie ein Bräutigam seine Braut ins gemeinsame Haus trägt.

Und wollen wir es wagen, uns von Gottes Engel tragen zu lassen, in diesen Tag, in diese Woche, in unser Leben?

Beflügelt vom Engel, der uns trägt, können wir uns aufmachen zu frischen Taten. Möge Gott es segnen, unser Lebenswerk, das wir nach bestem Wissen und Gewissen zu verrichten suchen.

Amen

Wir singen Strophen 7-9

